



Deutschland im Fokus des internationalen Terrorismus: Bedrohungslage und Abwehrmaßnahmen

Dr. Peter Roell

September 2017

Zusammenfassung

Im Verfassungsschutzbericht 2016, den Dr. Thomas de Maizière, Bundesminister des Innern, gemeinsam mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Hans-Georg Maaßen, am 4. Juli 2017 in Berlin vorstellte, wird dokumentiert, dass der islamistische Terrorismus im vergangenen Jahr Deutschland erreicht hat. Wenngleich der sogenannte „Islamische Staat“ („IS“) – der in Mossul weitgehend geschlagen wurde und im syrischen Rakka in absehbarer Zeit besiegt werden dürfte – ist er in Syrien und im Irak noch nicht geschlagen. Er wird in den Untergrund abtauchen, sich dislozieren und im Rahmen des globalen Dschihad weiterhin Terroranschläge durchführen, auch in Deutschland. Die deutsche und europäische Politik muss sich weiterhin auf verschiedene Bedrohungsszenarien einstellen, geeignete Abwehrmaßnahmen umsetzen und die Bevölkerung, die Industrie und die Wissenschaft in diesen Prozess einbinden.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse Teil 1 – Die Bedrohungslage

Vorbemerkung

Will man die Bedrohungslage in der Bundesrepublik Deutschland analysieren, so erscheint zunächst ein Blick auf durchgeführte Terroranschläge seitens des sogenannten „Islamischer Staat“ in unserem Land erforderlich, da von dieser Terrororganisation die größte Bedrohung ausgeht. Um die Methodik künftiger Terrorangriffe besser erfassen und prognostizieren zu können, soll aber auch ein Blick auf Terroranschläge in der Europäischen Union und in anderen Staaten gerichtet und erste Schlussfolgerungen und Trends erörtert werden (Teil 1).

In Teil 2, der in absehbarer Zeit publiziert werden wird, soll auf Abwehrmaßnahmen und auch auf die Erfolge deutscher Sicherheitsbehörden hingewiesen sowie auf politische und militärische Maßnahmen in der Terrorismusbekämpfung eingegangen werden. Einige Empfehlungen werden die Analyse abschließen.

Die Bedrohungslage in Deutschland

Aus dem Verfassungsschutzbericht 2016, den Dr. Thomas de Maizière, Bundesminister des Innern, gemeinsam mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Hans-Georg Maaßen, am 4. Juli 2017 in Berlin vorstellte, wird deutlich, dass der islamistische Terrorismus im vergangenen Jahr Deutschland erreicht hat.¹

Hiefür einige Beispiele:

Am **26. Februar 2016** griff Safia S., eine 15-Jährige mit deutscher und marokkanischer Staatsangehörigkeit, bei einer Personenkontrolle am Hauptbahnhof Hannover einen Polizisten mit einem Küchenmesser an und verletzte diesen dabei lebensgefährlich. Bereits einen Monat zuvor hatte sie versucht, über die Türkei nach Syrien oder in den Irak auszureisen, konnte aber von ihrer Mutter nach Deutschland zurückgebracht werden. Ihre verhinderte Ausreise war möglicherweise Auslöser für ihre Tat. Zudem stand sie auch im engen Kontakt zu Mitgliedern des „IS“. Am 26. Januar 2017 wurde sie vom Oberlandesgericht Celle zu einer sechsjährigen Jugendhaftstrafe verurteilt. Mit ihrer Tat habe sie die Dschihadistenmiliz „Islamischer Staat“ unterstützen wollen, teilte das Gericht nach der nichtöffentlichen Sitzung mit.

Am **16. April 2016** hatten zwei damals 16-Jährige einen selbstgebastelten Sprengsatz am Eingang eines Sikh-tempels in Essen abgelegt, der kurz darauf detonierte. Anlässlich einer Hochzeitsfeier hielten sich über 100 Personen im Tempel auf. Durch die Detonation erlitt ein Priester der Sikh-Religionsgemeinschaft Brandverletzungen und einen Knochenbruch, weitere Gemeindemitglieder wurden durch Glassplitter verletzt. Am 21. März 2017 wurden drei angeklagte Jugendliche, die in der „IS“-Szene gut vernetzt waren, vom Landgericht Essen zu Haftstrafen zwischen sechs und sieben Jahren verurteilt.

Am **18. Juli 2016** griff der 17-jährige afghanische Flüchtling Riaz Khan Ahmadzai mit einem Messer und einer Axt in einem Regionalzug in der Nähe von Würzburg vier Touristen aus Hongkong an und verletzte diese schwer. Nachdem der Zug zum Stillstand gebracht worden war, flüchtete der Attentäter, verletzte eine weitere

¹ Verfassungsschutzbericht 2016,
<https://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/verfassungsschutzberichte>



Person, wurde dann aber von einem Spezialkommando der Polizei, das sich zufällig in der Nähe des Tatorts befand, erschossen. Der IS bekannte sich zu diesem Anschlag.

Am **22. Juli 2016** eröffnete der 18-jährige Schüler Ali „David“ Sonboly das Feuer auf Passanten in der Nähe des Olympia Einkaufszentrums in München, tötete neun Personen und verwundete 35. Die Polizei stellte ihn etwa einen Kilometer vom Einkaufszentrum entfernt, worauf sich der Attentäter erschoss. Sonboly hatte psychische Probleme, war kein „IS“-Anhänger, verherrlichte aber Amok-Attentäter.

Am **24. Juli 2016** sprengte sich der 27-jährige syrische Asylant Mohammad Daleel in Ansbach außerhalb eines Weinlokals in die Luft. Dabei wurden 15 Personen verletzt. Zur Person von Daleel muss gesagt werden, dass es sich um keine gefestigte Persönlichkeit handelte. Er hatte psychische Probleme und hatte auch bereits mehrfach versucht, sich umzubringen. Auf seinem Telefon fand die Polizei ein Video, in dem er seine Unterstützung für den Führer des „IS“, Bakr al Baghdadi, bekundete.

Sicherheitsbehörden sind überzeugt, dass die Attentäter von Würzburg und Ansbach über mehrere Wochen Kontakt zum „IS“ hatten und genaue Anweisungen bis kurz vor den Anschlägen erhielten.

Dass der Terrorismus in Deutschland angekommen ist, zeigte sich auch am **19. Dezember 2016**, als der 24-jährige tunesische Staatsangehörige und Terrorist Anis Amri, nachdem er den Fahrer eines Sattelschleppers ermordet und den LKW in seine Gewalt gebracht hatte, in eine Menschenansammlung auf dem Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche in Berlin fuhr. Bei diesem Terroranschlag am Breitscheidplatz starben zwölf Menschen, 55 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Der „IS“ bekannte sich zu dieser Tat.

Seit 2015 hielt sich Anis Amri unter Nutzung verschiedener Falschpersonalien als Asylantragsteller in Deutschland auf. Nach dem Attentat gelang ihm über die Niederlande und Frankreich die Flucht nach Italien. Als er sich am 23. Dezember bei einer Personenkontrolle in der Nähe von Mailand unter Einsatz einer Schusswaffe der Festnahme entziehen wollte, wurde er von der Polizei erschossen.

Am 14. Juli 2017 nahm ein Untersuchungsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses zum Terroranschlag am Breitscheidplatz seine Arbeit auf. In den kommenden Jahren wollen die Ausschussmitglieder klären, ob und welche Fehler Polizei und andere Behörden vor dem Anschlag im Dezember machten. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob der Anschlag am 19. Dezember 2016 hätte verhindert werden können.

Der Einsatz von Fahrzeugen als „Waffe“ ist allerdings nichts Neues. So ereignete sich am **14. Juli 2016 in Nizza** auf der Promenade des Anglais ein schwerer Terroranschlag. Die Franzosen feierten ihren Nationalfeiertag, als der Attentäter Mohammed Lahouaiej-Bouhlel, Tunesier mit Wohnsitz in Frankreich, gezielt mit einem Lastwagen in die Menschenansammlung fuhr. Dabei kamen 85 Menschen ums Leben, 308 wurden verletzt. Der Attentäter wurde letztendlich von der Polizei erschossen. Der sogenannte „Islamische Staat“ bekannte sich zu diesem Anschlag.

Weitere Anschläge dieser Art fanden am **22. März 2017** auf der Westminster Bridge in London statt. Der Attentäter, Khalid Masood, fuhr mit einem Auto absichtlich in Fußgänger und erstach anschließend einen Polizisten. Vier Personen auf der Brücke starben an ihren Verletzungen, 40 wurden verletzt. Der Attentäter wurde von zwei Polizisten erschossen.

Am **7. April 2017** lenkte ein Attentäter einen gekaperten Lastwagen in eine Einkaufsstrasse in Stockholm und dann in ein Kaufhaus. Fünf Menschen wurden dabei getötet. Noch am gleichen Tag nahm die Polizei einen verdächtigen Usbeken fest. Und am **3. Juni 2017** töteten drei Attentäter mit einem Lieferwagen drei Fußgänger



auf der **London Bridge**, anschließend erstachen sie in einer Markthalle fünf Menschen und verletzten insgesamt 48. Die Attentäter wurden von der Polizei erschossen. Und am **9. August 2017** raste der mutmaßliche Attentäter Hamou B. (37) in einem Vorort von **Paris** mit einem schwarzen BMW in eine Gruppe von zehn Soldaten, die sich auf Patrouille befanden. Sechs Soldaten wurden bei diesem Attentat verletzt, drei davon schwer. Der Fahrer konnte zunächst fliehen, wurde dann aber von der Polizei in der Nähe von Calais gestellt.

14 Menschen starben und über 100 wurden verletzt, als am **17. August 2017** auf dem berühmten Boulevard Las Ramblas, im Zentrum von **Barcelona**, ein weißer Lieferwagen in eine Menschenmenge fuhr. Der Fahrer, den die Polizei später als den 22 Jahre alten gebürtigen Marokkaner Younes Abouyaaqoub identifizieren konnte, flüchtete zunächst zu Fuß und erstach auf einem Parkplatz einen 34 Jahre alten Spanier, mit dessen Wagen er die Flucht fortsetzte. Aufgrund eines Hinweises aus der Bevölkerung wurde er in einem kleinen Ort etwa 50 Kilometer westlich von Barcelona lokalisiert und letztendlich von der Polizei am 21. August erschossen.

Nach Erkenntnissen der Polizei gehörte der Marokkaner zu einer zwölköpfigen Terrorzelle, die in Katalonien mehrere Terroranschläge geplant haben soll. Nach Aussage eines Mitglieds der Terrorzelle habe dieser in der ersten Vernehmung gestanden, dass die Gruppe in Barcelona einen Anschlag auf die Basilika Sagrada Familia und andere Sehenswürdigkeiten in der Stadt verüben wollte.

Fünf weitere mutmaßliche Terroristen wurden in der Nacht auf Freitag (18.8.2017) in der Küstenstadt **Cambrils** von der Polizei erschossen. Sie waren in einem Wagen geflüchtet und hatten dabei Passanten angefahren und eine Frau getötet. Weitere vier Verdächtige wurden von der Polizei festgenommen.

Zwei mutmaßliche Attentäter starben am **16. August 2017** bei einer Explosion im Ort **Alcanar**. Die Polizei ging wegen des Fundes von etwa 120 Gasflaschen davon aus, dass das zerstörte Gebäude in Alcanar die Bombenwerkstatt der Zelle war. Der Verdacht, dass es sich bei einem der Toten um den Kopf der Gruppe, Imam Abdelbaki Es Satty, handelte, wurde am 21.8. von der katalanischen Polizei bestätigt.

Ins Gedächtnis rufen möchte ich an dieser Stelle zwei koordinierte Terroranschläge in Paris und Brüssel. Am **13. November 2015** sprengten sich drei Attentäter während eines Fußballspiels außerhalb des Stade de France in **Paris** in die Luft. Diesen ersten Anschlägen folgten einige Massenschießereien gegen die Besucher eines Rockkonzerts im Bataclan Theater. Bei Schusswechseln mit der Polizei kamen die Attentäter ums Leben oder sprengten sich selbst in die Luft. Weitere Angriffe richteten sich gegen Gäste zahlreicher Bars, Cafés und Restaurants. Bei den Anschlägen wurden 130 Personen getötet und 368 verletzt, davon 99 schwer. Außerdem starben sieben der Attentäter.

Drei weitere koordinierter Selbstmordanschläge erfolgten am **22. März 2016 in Belgien**, zwei am Flughafen Brüssel-Zaventem und ein weiterer auf die U-Bahn Station Maelbeek im EU-Viertel. Bei den Attentätern in der Abflughalle des Flughafens handelte es sich um Ibrahim Bakhraoui und Najim Laachraoui; beim Anschlag auf die U-Bahn Station wurde als Attentäter Khalid El Bakhraoui, der jüngere Bruder von Ibrahim El Bakhraoui, identifiziert. Bei den Anschlägen in Brüssel kamen 32 Personen ums Leben, über 300 wurden verletzt; nicht mit eingerechnet sind die drei Attentäter.

Deutsche Touristen können aber auch bei Auslandsaufenthalten ins Feuer von Terroristen geraten. Hierfür ein Beispiel: Am **12. Januar 2016** ereignete sich in **Istanbul** ein schwerer Terroranschlag, bei dem zwölf Touristen ums Leben kamen, sechs weitere wurden verwundet. Ein Selbstmordattentäter hatte sich auf dem belebten



Platz zwischen der Hagia Sophia und der Blauen Moschee unter eine deutsche Touristengruppe gemischt und sich dann in die Luft gesprengt.

Nach türkischen Regierungsangaben handelte es sich um Nabil Fadli, der 1988 in Saudi Arabien geboren wurde. Kurz vor dem Anschlag habe er sich am 5. Januar 2016, von Syrien kommend, in Istanbul als Flüchtling registrieren lassen. Aufgrund seiner Fingerabdrücke und eines gefundenen Passes habe man ihn identifizieren können. Zum Attentat bekannte sich der „IS“.

Ein weiterer Blick auf das Bedrohungspotenzial. Nach Angaben des Bundeskriminalamts vom Februar 2017 sollen seit 2012 mehr als 900 Personen aus Deutschland in Kampfgebiete nach Syrien und in den Irak gereist sein. Ferner liegen zu 145 Personen Hinweise vor, dass sie in der Konfliktregion Syrien/Irak ums Leben gekommen sind. Etwa ein Drittel der in Richtung Syrien/Irak ausgereisten Personen befinden sich wieder in Deutschland. Viele Rückkehrer verfügen über Kampferfahrung, sind mit Sprengstoffen vertraut, verfügen auch über nachrichtendienstliche Fähigkeiten. Dies stellt die Sicherheitsbehörden bei der Terrorismusbekämpfung vor besondere Herausforderungen.

Insgesamt werden von den Sicherheitsbehörden 690 Personen als Gefährder in Deutschland eingestuft. Geht man davon aus, dass für die Observation eines Gefährders über einen längeren Zeitraum etwa 25 bis 30 Observanten erforderlich sind, kann man sich den Personalbedarf vorstellen. Dass die Sicherheitsbehörden hier Prioritäten setzen müssen, ist nachvollziehbar.

Wie ferner der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Hans-Georg Maaßen, am 22. Februar 2017 auf dem Polizeikongress in Berlin erklärte, ist die islamistisch-terroristische Szene in Deutschland innerhalb weniger Wochen deutlich gewachsen. Aktuell gehören 1.600 Personen dem islamistisch-terroristischen Potenzial an. Ende 2015 wurde der Umfang dieser Gruppierung, die den Nährboden für islamistische Rekrutierungen bildet, noch mit rund 1.200 Personen angegeben.

Der jüngste Terroranschlag in unserem Land fand am **28. Juli 2017 in Hamburg** statt. Ahmad A., ein 19-jähriger Asylant aus Palästina, stach mit einem Messer in einem Supermarkt auf Kunden ein, tötete dabei einen 50-jährigen Mann und verletzte mehrere Personen. Nach seiner Tat ergriff er die Flucht, bevor er von Passanten, die ihn verfolgten, überwältigt werden konnte. Wie aus Kreisen der Bundesanwaltschaft verlautete, liegt ein radikal-islamistischer Hintergrund nahe. Nach bisherigen Ermittlungen nimmt man an, dass der Beschuldigte sich selbst radikalisiert hat. Ferner teilte die Polizei mit, dass der Täter seit geraumer Zeit psychisch instabil war.

Vor dem Innenausschuss der Bürgerschaft gestand Hamburgs Innensenator Andy Grote (SPD) im August 2017 ein, dass den Behörden im Fall des Messerstechers Ahmad A. Fehler unterlaufen seien. Teilweise sei nicht schnell und gründlich genug mit Hinweisen umgegangen worden. Als Konsequenz werde man alte Fälle, bei denen es Hinweise auf Radikalisierung gegeben habe, nochmals prüfen.

Am **18. August 2017** ereignete sich in der **finnischen Stadt Turku** ein weiterer Messerangriff, wobei die Polizei von einem islamistischen Terrorangriff ausgeht. Der mutmaßliche Täter wurde angeschossen und festgenommen. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den (einen) 22-jährigen Marokkaner Abderrahman Bouanane, der offenbar gezielt Frauen angriff. Zwei der niedergestochenen Personen erlagen ihren Verletzungen, sechs weitere Personen wurden verletzt. Bei seiner Einreise in Finnland hatte er einen falschen Namen angegeben. Ihm wird zweifacher Mord und Mordversuch in acht Fällen vorgeworfen.

Zwei weitere Messerattacken fanden am Freitagabend, den **25. August 2017**, in **London** und **Brüssel** statt. Wie britische Medien berichteten, hatten Polizisten im Auto eines Mannes ein großes Messer entdeckt. Bei der



Festnahme des Fahrers vor dem Buckingham Palace wurden sie leicht verletzt. Etwa zur selben Zeit erfolgte im Zentrum von Brüssel ein Messerangriff auf zwei Soldaten, die leicht verletzt wurden. Der Attentäter wurde angeschossen und erlag später im Krankenhaus seinen Verletzungen. Laut Medienberichten soll es sich um einen gebürtigen Somalier handeln, der der Polizei bisher nicht wegen terroristischer Aktivitäten bekannt war. Beide Taten werden von Sicherheitsbehörden als islamistische Terroranschläge eingestuft.

Aktuell wird in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen diskutiert, welche Entwicklungen der „IS“ nach großen Geländeverlusten im Irak und in Syrien, den schwindenden finanziellen Ressourcen, hohen personellen Verlusten etc. nehmen wird. In seiner Analyse *After Baghdadi?* geht Yossef Bodansky, US Bestseller-Autor und ehemals Director of the Congressional Task Force on Terrorism and Unconventional Warfare at the U.S. House of Representatives, diesen Fragen nach. So stellt er fest, dass der Führer des „IS“, Bakr al-Baghdadi vermutlich nicht mehr am Leben ist und führt hier als Quellen russische, iranische und irakische Geheimdienstquellen sowie Verlautbarungen des „IS“ an.²

Weitere Nachrichtendienste gehen ebenfalls davon aus, dass Baghdadi nach heftigen russischen Luftwaffenangriffen auf „IS“-Ziele im Raum Rakka getötet oder schwer verletzt wurde. Ein Argument, das für die Tötung spricht, ist die Tatsache, dass nach diesen Angriffen die Kommunikation zwischen Baghdadi und „IS“ Führungspersonal abrupt abbrach und bis zum heutigen Tage auch nicht wieder aufgenommen wurde, und ein Kampf um die Nachfolge einsetzte. In seiner Analyse geht Bodansky ferner davon aus, dass das Ringen um die Führungsspitze den „IS“ weiter erheblich schwächen könnte.³

Ferner berichten Quellen aus dem Irak und Syrien vom Streit zwischen zwei „IS“ Fraktionen, den Anhängern des Top-Klerikers Turki al-Binali, der am 31. Mai 2017 bei einem Luftwaffenangriff der Anti-Terrorkoalition in al-Mayadin in Syrien getötet wurde und den Anhängern des radikalen Klerikers Ahmed Bin Omar Al-Hazimi, der in Saudi Arabien lebt. Streitpunkt zwischen diesen beiden Gruppierungen ist die Auseinandersetzung, wer ein wahrer „Muslim“ ist und wer nicht. Die Auseinandersetzungen sollen sogar soweit gehen, dass man gegenseitig Gefangene macht oder sogar Selbstmordattentäter gegen die andere Fraktion einsetzt.

In seinem Artikel *Von Zerfall und Zähigkeit* geht der Journalist Christoph Reuter in seinem Beitrag⁴ auf Entwicklungen innerhalb des „IS“ ein und stellt die entscheidende Frage, ob es nach weitgehender Ausschaltung der „IS“-Führungsschicht noch genügend fähige Kommandeure und Planer gebe oder nachgewachsen seien, um den „IS“ im Untergrund zusammenzuhalten.

Die klare Antwort ist: Ja, die gibt es! In seiner Analyse vom 2. September 2017 skizziert Yossef Bodansky die jüngsten Entwicklungen innerhalb des „IS“ und weist darauf hin, dass die Umstrukturierung des „IS“ bereits begonnen habe.⁵ Das plötzliche und gleichzeitige Auftauchen von lokalen und erfahrenen „IS“-Führungskräften, selbst in fernen „Provinzen“ des „IS“, belege dies. Diese Führungskräfte leiteten eine neue Ära größerer Autonomie von der allumfassenden zentralen Autorität al-Baghdadis und seiner Kumpane ein. Selbst im eher

² Bodansky, Yossef, *After Baghdadi?*, in: ISPSW Institute for Strategic, Political, Security and Economic Consultancy, issue 497, Juli 2017, Berlin, http://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2017/07/497_Bodansky.pdf

in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich, issue 497, July 2017, ETH Zürich
<http://www.css.ethz.ch/content/specialinterest/gess/cis/center-for-security-studies/en/services/digital-library/publications/publication.html/84a88e20-ba68-4ec3-94b9-250e6d309d38>

³ Ebenda

⁴ Der Spiegel, Nr. 35, 26.8.2017

⁵ Bodansky, Yossef, *Charting an Uncertain Course in the Caliphate*, in: ISPSW Institute for Strategic, Political, Security and Economic Consultancy, issue 506, September 2017, Berlin, http://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2017/09/506_Bodansky.pdf
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich, September 2017, ETH Zürich
<http://www.css.ethz.ch/en/services/digital-library/publications/publication.html/ace6e45e-5341-4079-b38f-1d07eef5f5f>



unwahrscheinlichen Fall, dass Baghdadi noch lebe, spiele dieser für den sich entwickelnden Jihad und das Schicksal des „IS“ und des Kalifats keine Rolle mehr. Ein dezentrales und zorniges neues Kalifat steige aus der Asche des „IS“ hervor, mit Schwärmen indoktriniertes und gut ausgebildeter Dschihadisten, bereit, die „Ungläubigen“ an allen Ecken der Welt anzugreifen und zu quälen.

Was die Stärke des „IS“ anbelangt, nannte Gilles des Kerchove, EU Terrorismus Koordinator, in einem Interview am 31. August 2017 einige Zahlen. Im Vereinigten Königreich habe man etwa 25.000 Islamisten identifiziert. Von diesen bereiteten 3.000 dem MI5 Sorgen. Von diesen stünden wiederum 500 unter ständiger Beobachtung. In Frankreich habe man 17.000, in Spanien über 5.000, in Belgien etwa 2.000 radikale Islamisten identifiziert. Insgesamt könne man vermutlich von 50.000 Radikalen in Europa ausgehen. Also ein beträchtliches Potenzial, das dem „IS“ nach der Umstrukturierung weiterhin zur Verfügung steht!

Wie den Entwicklungen in Südostasien zu entnehmen ist, hat der „IS“, insbesondere in den Philippinen, eine neue Front eröffnet. Bereits seit Mitte 2016 gründete der „Islamische Staat“ eine administrative Region in Mindanao und brachte terroristische Führungskräfte aus den Philippinen, Indonesien und Malaysia zusammen, die im Namen verschiedener Fraktionen al-Baghdadi ihre Gefolgschaft zusicherten. Neben personellen Verstärkungen in den Philippinen wurden aus Syrien und dem Irak auch finanzielle Mittel den dortigen Milizen zur Verfügung gestellt. Die Vorstellungen der philippinischen Streitkräfte, die islamistischen Milizen in kürzester Zeit aus der Stadt Marawi im Süden der Philippinen vertreiben zu können, erwiesen sich nach mehrmonatigen Kämpfen als falsch. Ein hochrangiger westlicher Militär beschrieb kürzlich die Streitkräfte der Philippinen als überfordert, erschöpft, schlecht ausgebildet und ausgerüstet. In der Region befürchteten staatliche Organe und Experten, dass sich der „IS“ im Süden der Philippinen festsetzen und seine Aktivitäten von dort aus auch in andere Staaten Südostasiens ausdehnen könnte. „IS“-Kämpfer versuchen bereits jetzt schon über Südostasien in die Europäische Union einzureisen.

Der „IS“ wird weiterhin in Nordafrika, der Sahel Zone, in Westafrika, in Pakistan und Afghanistan tätig werden. Die katastrophalen Zustände im Jemen werden zur Geburtsstätte einer neuen Generation von Terroristen führen. Auch die staatenlosen Rohingya könnten zum Ziel von Werbungsversuchen seitens des „IS“ werden.

Zurück nach Deutschland. In unserem Land wird gegenwärtig lebhaft – insbesondere nach den jüngsten Anschlägen in Spanien – diskutiert, inwieweit sich ein Terroranschlag wie ihn Anis Amri am 19. Dezember 2016 am Breitscheidplatz in Berlin durchgeführt hat, wiederholen könnte. Meine Antwort ist Ja, jederzeit, denn offensichtliche Sicherheitslücken wurden bislang nicht geschlossen. Zwar hatte man in einigen deutschen Städten Betonblöcke gegen mögliche Terrorangriffe aufgestellt, andere Objekte blieben völlig ungeschützt.

Nachdem in den Medien und auch in Verlautbarungen aus Behörden auf erhebliche Sicherheitsverstärkungen zu Silvester hingewiesen wurde, erlaubte ich mir, in der Berliner Philharmonie anzurufen und zu fragen, ob nach dem Attentat am Breitscheidplatz besondere personelle und materielle Sicherheitsvorkehrungen während des Silvesterkonzerts getroffen würden. Die Antwort lautete Nein. Feststellbar waren Sicherheitsvorkehrungen und ausgiebige Polizeikontrollen am Brandenburger Tor und an den Eingängen zur zwei Kilometer langen Partymeile, die vom Brandenburger Tor bis zur Siegestsäule reichte. Die Polizei war mit über 1.700 Polizisten im Einsatz. An der Berliner Philharmonie war weder vor, während oder nach dem Konzert auch nur ein einziger Polizist zu sehen. Nun könnte man natürlich argumentieren, dass einige Polizisten in Zivil abgestellt wurden, was ich eher bezweifle.



Was wäre geschehen, wenn ein Lkw völlig problemlos in die hinein- oder herausströmende Menschenansammlung gefahren, zahlreiche Menschen ermordet und eine Vielzahl verletzt worden wären? Was wäre geschehen, wenn es innerhalb der Philharmonie zu einem Sprengstoffanschlag gekommen wäre, da weder Taschen, Rucksäcke etc. untersucht wurden? Selbstverständlich wäre tiefste Trauer bekundet worden, vor dem Haupteingang würden künftig absenkbare Poller aufgestellt, innen Metalldetektoren installiert. Zu erwarten wären aber auch die üblichen Stellungnahmen: Wir müssen die Ursachen des Terrorismus bekämpfen und die Nachrichten- und Sicherheitsdienste müssen ihre Kooperation verbessern.

Nützlich bei den Abwehrmaßnahmen kann ein Konzept der australischen Regierung sein, übrigens ein strategischer Partner der Bundesrepublik Deutschland, in dem eine umfassende Strategie zur Verhinderung von Terroranschlägen auf Massenansammlungen konkret benannt wurde: Aufbau von Betonpollern, Blumenkübeln und andere Barrikaden. Kern der Strategie ist aber eine Verknüpfung von staatlichen Stellen und der Privatwirtschaft zum besseren Schutz von Massenveranstaltungen. Im Dokument wird zudem darauf verwiesen, dass die Verantwortung zuallererst bei den Besitzern und Betreibern der Veranstaltungen liegt.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich nun aus den geschilderten Fällen ziehen und welche Trends sind erkennbar?

Die dargestellten Terroranschläge der Jahre 2016 und 2017 haben verdeutlicht, dass der islamistische Terror Deutschland erreicht hat und dem Thema Sicherheit in der Politik und im Wahlkampf besondere Bedeutung beigemessen wird. Auf folgende terroristische Methoden muss sich eingestellt werden:

1. Messerangriffe von Minderjährigen, Jugendlichen und von Erwachsenen auf Polizisten, Militärs und Sicherheitspersonal, aber generell auch auf Zivilpersonen, sind künftig in Deutschland und in der Europäischen Union vermehrt zu erwarten. Messer lassen sich leicht beschaffen und es bedarf keiner größeren operativen Vorbereitungen. Zu Minderjährigen ist anzumerken, dass sich in Deutschland über 51.000 Minderjährige in Flüchtlingsunterkünften aufhalten und über 360 Anbahnungsversuche seitens Salafisten/Islamisten bekannt sind.
2. Terroranschläge unter Einsatz von Lkws, Transportern und Pkws als „Waffe“ dürften an zweiter Stelle folgen. Ziel: Möglichst viele Menschen zu töten und Angst und Schrecken zu verbreiten. Bei diesen Angriffen kann es sich um Einzeltäter, aber auch – unter Einbeziehung von Unterstützern aus dem „IS“ Netzwerk – handeln. Auch hier ist von steigenden Anschlägen in Deutschland und in der EU auszugehen. Derartige Operationen sind aufwendiger, könnten ggf. aber von Sicherheitsbehörden rechtzeitig verhindert werden, was beim Attentäter Anis Amri leider nicht der Fall war.
3. Nach den Terroranschlägen in Spanien sind deutsche und europäische Nachrichten- und Sicherheitsdienste besorgt, dass sich potenzielle Terroristen, die sich hervorragend tarnen und dem Frühwarnsystem der Dienste entgangen sind, schwerste Terroranschläge durchführen könnten, so zum Beispiel gegen Kritische Infrastruktur (KRITIS) wie Verkehrsinfrastruktur, Energieversorgung etc. Gemeinsame Planspiele zur Abwehr derartiger Terrorangriffe stehen in Deutschland auf der Agenda von Sicherheitsbehörden und der Zivilwirtschaft. Gemeinsame Abwehrübungen sollten von Zeit zu Zeit durchgeführt werden!
4. Hochziel des „IS“ ist ein spektakulärer komplexer Angriff auf ein Ziel von hohem symbolischen Wert, ein Anschlag, der viele Tote und Verwundete hinterlässt, der die Fähigkeiten des „IS“ dokumentiert, erfolgreich weltweit zu agieren, der große Medienaufmerksamkeit erhält und im Rahmen der „IS“-



Propaganda zur Gewinnung von „IS-Soldaten“ beiträgt. Die Hamburger Elbphilharmonie könnte so ein Ziel sein. Der „IS“ verfügt weiterhin über Nachrichtendienst-Offiziere, die einen solchen Plan in die Realität umsetzen könnten, wobei mit einer Planungszeit von über einem Jahr zu rechnen ist, was den Schwierigkeitsgrad einer solchen Operation unterstreicht. Ich teile die Auffassung von Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, dass man bei der Terrorismusabwehr das Unmögliche bedenken muss! Ein renommiertes deutsches Sicherheitsunternehmen hat für die Elbphilharmonie eine Sicherheitsanalyse erstellt, und es bleibt zu hoffen, dass die darin enthaltenen Empfehlungen umgesetzt werden.

5. Es ist eine Binsenweisheit, dass es einen hundertprozentigen Schutz vor Terroranschlägen nicht gibt, und wir uns auch nicht „einmauern“ sollten. Offensichtliche Sicherheitslücken sollten aber identifiziert und möglichst bald geschlossen werden. Eine Aussage von Entscheidungsträgern: „Da kann man nichts machen“ ist nicht zu akzeptieren!

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Seit Januar 2006 ist Dr. Peter Roell Präsident des Instituts für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) in Berlin. Zuvor war er als Senior Advisor für Außen- und Sicherheitspolitik an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU in Brüssel tätig. In Deutschland leitete Dr. Roell das Referat Asien-Pazifik, Lateinamerika und Afrika (Subsahara) und war an deutschen Botschaften im Nahen und Mittleren Osten sowie in Asien tätig.

Dr. Roell studierte Sinologie und Politische Wissenschaften an den Universitäten in Bonn, Taipei und Heidelberg und promovierte an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg.

Dr. Roell ist Ancien des NATO Defense College in Rom und der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) in Berlin.



Dr. Peter Roell